Reformierte Kirchgemeinde Hasle bei Burgdorf
Predigt am Bettag, dem 17. September 2023: „Gerechte gesucht“
Bibeltext: Ezechiel 22,23–31 (GNB); Matthäus 5,13–16 (BB) *Pfr. Hannes Müri*

Liebe Gemeinde!

Ich schaue gern Fussball. Besonders spannend wird es, wenn es in der Nähe des Sechzehnmeterraums ein Foul gibt und dann ein Freistoss gepfiffen wird. Der Schiedsrichter markiert den Punkt, wo der Ball platziert wird, und eine Linie, wo die Spieler der verteidigenden Mannschaft **eine Mauer bilden** können.

Der Torhüter gibt seinen Spielern Anweisungen, **wo sie hinstehen sollen, damit der Ball später den Weg nicht ins Tor findet**. Bei der Schussabgabe werden einige Spieler aufspringen und versuchen, den Ball mit dem Kopf abzuwehren. Einige werden mit ihrem Rücken abwehren. Einer legt sich vielleicht auf den Rasen, damit kein Flachschuss aufs Tor kommen kann.

Dann die Ausführung des Freistosses. Ein Cristiano Ronaldo würde breitbeinig dastehen, eine bestimmte Anzahl Schritte zurück machen – und nach spannenden Sekunden Anlauf nehmen und schiessen. Spektakulär ist es, wenn der Ball ins Lattenkreuz fliegt und der Torhüter sich vergeblich streckt. Einem Lionel Messi gelingt dieses Kunststück immer wieder. Vielleicht fliegt der Ball aber auch weit übers Tor, **oder seine Flugbahn endet in der Mauer**. (Ich bin froh, dass nicht *ich* mich „abschiessen“ lassen muss, um das Tor zu verhindern...)

Beim Propheten Ezechiel gibt es einen Text, in dem auch eine Mauer vorkommt, die vor einem Angriff schützt. Es geht um die Mauer der Stadt Jerusalem, die aber in einem sehr schlechten Zustand ist: Durch die wiederholten Angriffe ist ein Riss entstanden. **Eine Bresche hat sich aufgetan**, und nun hat der Feind Aussichten, durch dieses Loch in der Mauer einen fatalen Angriff ausführen zu können. – Oder sind vielleicht Verteidiger da, die in die Bresche springen?

Gott scheint richtiggehend mitzufiebern mit seiner Stadt! Aber er realisiert, in welch **schlechtem Zustand** ihre Menschen sind...

Als Leserin oder Leser des Abschnitts in Ezechiel 22,23–31 erschrickt man über die **Mängelliste**, die einem dargeboten wird: Die Herrscher haben sich schamlos bereichert und Soldaten mutwillig in den Tod geschickt. Die Priester wissen nicht mehr zu unterscheiden zwischen Heilig und Unheilig und kümmern sich nicht um den moralischen Zerfall. Die Richter wissen nicht mehr, was Recht ist. Die Propheten tun nur so, als ob Gott zu ihnen gesprochen hätte, und verbreiten Hirngespinste. Aber auch die normalen Leute nutzen Arme und Schutzlose aus und verweigern den Fremden ihr Recht.

Und jetzt steht **ein mächtiger Angreifer vor den Toren der Stadt** – die babylonische Kriegsmaschine unter ihrem Herrscher Nebukadnezar – und droht sie einzunehmen und zu zerstören.

Gott kommt einem vor wie ein verzweifelter Fussballtrainer, der mit ansehen muss, wie seine Mannschaft komplett auseinanderfällt, keine Verteidigungsmauer mehr

bildet, sondern das Weite sucht. – Er klagt: „**Ich suchte überall nach einem, der in die Bresche springen** und die Mauer um mein Volk vor dem Einsturz bewahren **würde,** damit ich es nicht vernichten müsste; **aber ich fand keinen.** Da schüttete ich die Glut meines Zorns über sie aus und gab sie dem Untergang preis. Ihr eigenes Tun liess ich auf sie zurückfallen.“[1]

Hier wird die Situation erschreckend... Schlimmer als ein frustrierter Trainer schmeisst Gott den Bettel hin, verlässt das Stadion und überlässt seine Mannschaft ihrem Schicksal. – Aber anders als beim Fussball geht es nicht um ein Spiel, sondern es ist **bitterböser Ernst**.

Dieser Text ist als Predigttext vorgeschlagen für den heutigen Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag. **Man möchte lieber über etwas anderes predigen.** Man möchte nicht Vergleiche ziehen müssen zwischen damals und heute. Man möchte sich keinen Spiegel vorhalten lassen müssen, in dem man sieht, was nicht in Ordnung ist. „Es ist ja gewiss nicht so schlimm wie in der damaligen barbarischen Zeit“, möchte man sagen. – Und dann ahnt man vielleicht, dass Situationen sich verändert haben, die Menschen aber gleich geblieben sind.

Ich höre aus den alten Worten, die der Prophet Ezechiel von Gott ausrichten lässt, die beunruhigende Frage: Gibt es **in unserer Zeit**, in unserer bedrängten Welt, an unserem Ort Menschen, die in die Bresche springen, in den Riss treten? Und was wären das für Leute?

Peter von Matt, ein Schweizer Schriftsteller und Germanist, soll gesagt haben: **„Richter haben wir genug, was uns fehlt, sind die Gerechten.“** Es stand kürzlich als „O-Ton“ in der Zeitung. – Richter sind an einem Gericht tätig und sprechen Recht. Richter sind (im übertragenen Sinn) auch Menschen, die die Schuld nur bei den anderen suchen und sie für ihr Fehlverhalten verurteilen. Wir alle fallen immer wieder in diese Rolle. Es fällt uns schwer, uns selber in der Verantwortung zu sehen. – Gerechte sind die, die sich recht verhalten, nichts zu verbergen haben. Solche Menschen fehlen uns, meint Peter von Matt.

Ich denke, **dass „die Gerechten“ die Gleichen sind wie „jene, die in die Bresche springen können“**. Zur Zeit Ezechiels wären es Menschen gewesen, die Gottes Gebote zum Wohl des Zusammenlebens beachtet hätten und die darüber hinaus verantwortungsbewusst und mutig gewesen wären, etwas anzureissen.

In seiner Bergpredigt, zu finden im Matthäus-Evangelium (Kapitel 5 bis 7) sagt Jesus zu seinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern: **„Ihr seid das Salz der Erde. Ihr seid das Licht der Welt.“**[2] – Auch hier drängt sich für mich der Vergleich auf: Jene, die noch salzig sind, jene, die ihr Licht leuchten lassen, sind „die Gerechten“. Nur ein paar Zeilen später kommt die Gerechtigkeit nämlich auch explizit vor, wenn Jesus zu seinen Leuten sagt: „Wenn eure Gerechtigkeit nicht besser ist als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.“[3]

Harte Worte, schwer verdaulich.

---

[1] Ezechiel 22,30–31 (Gute Nachricht Bibel)
[2] Matthäus 5,13.14
[3] Matthäus 5,20 (Lutherbibel)

Interessant finde ich, dass einige Ausleger beim Salz nicht in erster Linie die würzende Eigenschaft erkennen – die Eis schmelzende auch eher nicht –, sondern die **haltbar machende Eigenschaft**. Salz in einem Lebensmittel bewirkt, dass es nicht verdirbt, sondern – in einer Zeit, da es noch keine Gefriertruhen gibt – länger geniessbar bleibt. Ein wenig locker geredet: Wenn es Menschen gibt, die nach Gottes Vorstellung Salz der Erde sind, dann tragen diese Menschen entscheidend dazu bei, dass diese Welt bewahrt wird und nicht ganz vor die Hunde geht...

Wir als Reformierte kommen ja von der Reformation her. Da ist mit Rückbezug auf Paulus, vor allem im Römerbrief, gelehrt worden, dass wir eigentlich **nicht von uns aus** Gerechte sein können, da wir ja immer wieder Fehler machen und Sünden begehen. Gerechtigkeit ist dann nicht zuerst das, was wir tun sollen – unsere Aufgabe –, sondern Gottes Eigenschaft, die uns – als Gabe – zugeschrieben wird.

Und warum das? **Weil Jesus, der Gerechte, am Kreuz für uns „in die Bresche gesprungen" ist.** Weil er „in den Riss getreten" ist, der zwischen uns und Gott entstanden ist.

Sind wir damit aus dem Schneider? Ist **gerechtes Handeln** nur noch für die besonders Eifrigen? Ist es **vielleicht sogar verwerflich**, weil Gott uns ja in Jesus Christus gerecht spricht und wir uns bloss nicht einbilden sollten, wir könnten uns mit gerechtem Handeln bei Gott geistliche Cumulus-Punkte gutschreiben lassen...?

Ich behaupte: **Gerechtigkeit ist und bleibt eine Gabe *und* eine Aufgabe.**

Und um einem Missverständnis vorzubeugen, frage ich: Haben Sie auch schon Plakate gesehen, auf denen der WWF dazu aufruft, das Klima zu schützen? – Auf jeder Version des Plakates ist der erste Satz der gleiche: **„Du musst nicht perfekt sein, um das Klima zu schützen."** Und dann gibt es verschiedene Varianten: „Weniger neu kaufen hilft schon viel." / „Weniger fliegen hilft schon viel." / „Weniger Fleisch essen hilft schon viel."

Diese Aussagen helfen mir! Anstatt zu denken, ich könne die hohen Standards sowieso nicht erfüllen, die für den Klima- oder Umweltschutz nötig sind, fühle ich mich **ermutigt, meinen nützlichen Beitrag zu leisten**. Wenn hingegen „alles oder nichts" die Devise wäre, müsste ich aufgeben...

Was, wenn es mit der Gerechtigkeit auch so wäre? **Ich glaube nicht, dass wir perfekt sein müssen, um ein Gerechter oder eine Gerechte zu sein.** Wir müssen nicht denken, dass die Bedingung dafür wäre, ein sündloses Leben zu führen. So werden wir dem nicht gerecht, was Jesus in der Bergpredigt sagt und wie der Evangelist Matthäus es verstanden hat.

Ich meine damit: Wenn es mir nicht möglich ist, die Gebote von Jesus in der Bergpredigt ganz einzuhalten, dann darf ich sie deshalb nicht einfach zu einem Spiegel für meine eigene Unfähigkeit degradieren und vermeintlich fromm sagen: „Jesus Christus hat es an Karfreitag und Ostern ja schon für uns gerechtet... äh, gerichtet." – Sondern: Ich lasse stehen, was Jesus gesagt hat, werde hoffentlich ein wenig still und demütig, bitte Gott um Vergebung und sage dann: „**Ich versuche es wieder.** Vielleicht gelingt es beim siebten Mal besser. Oder noch später." – Ich glaube, so würde ich mich der Gerechtigkeit nähern, die Gott von mir will.

Gerechtigkeit als Aufgabe. – Wenn ich mich ihr nicht verweigere, **kann ich zu einem Menschen werden, der in die Bresche springen könnte**, wenn es die Situation erfordert. Ich kann bereit werden zu tun, was andere nicht tun wollen oder nicht tun können. Das ist meine Hoffnung.

Gerechtigkeit als Aufgabe. – Konkret möchte ich **drei Beispiele** dafür aus der Bergpredigt anführen. (Mehr als drei Dinge aufs Mal kann man sich ja sowieso nicht merken ;-)

- Zum Zusammenleben mit anderen steht da beispielsweise:
  „**Liebt eure Feinde**[4] und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.[5]

- Zum Gebet und zur Fürbitte[6] steht da beispielsweise:
  „Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schliess die Tür zu und **bete zu deinem Vater**, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten."[7]

- Zum richtigen Handeln ganz allgemein steht da beispielsweise:
  „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, **das tut ihnen auch**! Das ist das Gesetz und die Propheten."[8]

Und mit „den Propheten" schliesst sich ein Kreis. Wir sind **zurück bei Ezechiel**.

AMEN

[4] Auch hier gilt meines Erachtens *nicht* die Devise: „alles oder nichts"...!
[5] Matthäus 5,44–45
[6] Fürbitte ist betendes In-die-Bresche-Springen für andere.
[7] Matthäus 6,6
[8] Matthäus 7,12